

Bezugspreis

Der Inhalt vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Am amtlichen Bezugspreis-Zeichens unter Nr. 6816 eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheinungsort: Halle, 12. März. (Verlagspreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedient: Nr. 174.)

Land-Zeitung. Zweieunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntes die Seite 75 Pfg. Erbsicht höchstens postpaid; Sonntag und Montags einmal, sonst gewöhnlich täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 138.

Halle a. d. Saale, Montag, den 23. März

1903.

„Unfinnigkeiten“.

Das parlamentarische Verbot ist in letzter Zeit durch das Wort „Unfinnigkeiten“ bereichert worden. Der Erfinder des Ausdrucks ist der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Frhr. v. Tschirnmann, der das Wort mit Bezug auf die Beschlüsse der Zolltarifkommission in „Lauter“ brachte. Mit noch größerem Recht kann man von „Unfinnigkeiten“ in dem Etat des Reichsfinanzamtes Frhr. v. Tschirnmann reden. Die Budgetberatung des Reichstags hat am Sonnabend in zweiter Lesung ihren Abschluß gefunden, und es ist nicht anzunehmen, daß in der dritten Lesung, die am Montag und Dienstag in raschem Fluge vorgenommen werden soll, Veränderungen am Etat getroffen werden.

Dem Reichstag ist es bekanntlich gelungen, den Fehlbetrag, mit welchem die Reichsregierung vor das Staatrat, um eine erhebliche Anzahl von Millionen herabzumindern. Der Etatsentwurf schloß mit einem Antiebedarfs von rund 270 Millionen Mark ab. Durch die Arbeiten der Budgetkommission, die vom Reichstag in zweiter Lesung befaßt worden sind, ist der Antiebedarfs um 50 1/2 Millionen Mark ermäßigt worden. In bebauen bleibt es, daß es nicht gelang, die Zufuhren an die Reichsregierung zu erhöhen. Im vorigen Jahre sollte die Mehrheit in dieser Beziehung den Vorschlag des Abg. Richter, auf Grund deren es möglich war, die geplante Zufuhren zu vermeiden. Man erkannte, daß es überaus bedenklich sei, das System der Zufuhren zur Deckung eines Fehlbetrages in den Reichshaushalt einzuführen, denn durch dieses System wird der Finanzwirtschaft, die ohnehin in bedenklicher Weise zugunehmen hat, außerordentlich Vorjuden geleistet. Auch in diesem Jahre hat Abg. Richter den Versuch gemacht, die Zufuhren durch geeignete Maßnahmen zu beteiligen, aber die Mehrheit ist seinem Antrage nicht gefolgt, obwohl im vorigen Jahre seine Berechnungen durch die Enttaltung der Finanzen vollumfänglich bestätigt worden. So ist als bedauerliche „Unfinnigkeit“ die Zufuhren des Etats verbleiben, sie ist aber wenigstens von 95 auf 72 1/2 Millionen ermäßigt worden.

In gewisser Beziehung muß es auch bedauern, daß die Mehrheit des Reichstags in diesem Jahre trotz der ungenügenden Finanzlage den Vorschlag des Abg. Richter in dieser Beziehung nicht angenommen hat. Die Mehrheit des Reichstags hat die Forderungen gefunden und damit die Reichsregierung für die Ausgabe von 3-4 Millionen Mark für einen Vorschlag in Afrika engagiert, der, wie man aus den Berichten der Kolonialverwaltung unsicher herauslesen kann, Rentabilität nicht verspricht und auf durchaus unsicherer Grundlage beruht. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß gewöhnlich arbeitsfähige Bahnen das Doppelte des Anlagekapitals kosten. In drastischem Widerspruch zu dieser Festigkeit für zum mindesten recht zweifelhafte Kolonialprojekte steht die Knappheit, die gegenüber dringlichen Anforderungen des Landes geklärt wird. Eine bessere Verteilung der Mittel und Vorkommen ist dringend wünschenswert. Überall gibt es abtrotzte alle Kräfte, die auf den Schicksalsfeldern Frankreichs mitkämpfen und auf der Neubegründung des Deutschen Reiches mitgewirkt haben, die jetzt in ihren alten Tagen der Not und Sorge ausgelegt sind und nicht einmal der kleinen, durch Geld bewilligten Kräfte teilhaftig werden, weil die Reichsregierung erklärt, es sei nicht genügend Geld dafür vorhanden. Allseitig wird anerkannt, daß der Wohnungsbau durch die Beamten erhöht werden muß, weil die Wohnungen, namentlich im Westen, mit der Zeit immer teurer geworden sind und der Wohnungsgeldzufluß in keinem Verhältnis steht zu den Ausgaben, die der größte Teil der Beamten für Miete aufwenden muß. Aber die Erhöhung des Wohnungsgeldzuflusses scheitert an dem Widerstand der Regierung, die abermals erklärt, daß nicht genügend Geld für solche Zwecke vorhanden sei. Und so geht es bei einer Reihe anderer Forderungen, deren Berechtigung anerkannt ist, die aber nicht durchzuführen sind, weil die Regierung nicht Mittel dazu herbeibringen will. Das sind Unfinnigkeiten in der Finanzpolitik, die nur zu sehr geeignet sind, Unfinnigkeiten in weiteren Kreisen zu erregen. Das ist das Gegenstück einer richtigen und gesunden Finanzpolitik, wenn fortgesetzt die Mittel der Steuerzahler nach Millionen für allerhand Unternehmungen in fernem Westfalen aufgewendet werden, bevor die dringlichsten Ausgaben in der Heimat selbst erfüllt sind.

Bei solcher Finanzwirtschaft ist erst recht kein Anlaß vorhanden, neue Steuern der Regierung zu bewilligen. Im Gegenteil, die aufwachsenden Steuerprojekte, die auf eine abermalige Vermehrung der indirekten Steuern hinauslaufen, müssen energig beizettelt bekämpft werden. Am Sonnabend hat der Reichstag auf eine Anfrage von der Linken der Vertreter der elsaß-lothringischen Regierung befaßt, daß im Landesausbau von Elsaß-Lothringen der Unterstaatssekretär v. Scharrat erklärt habe, die Einführung einer allgemeinen Reichsfeuersteuer sei in einigen Jahren zu erwarten. Reichsfinanzsekretär Frhr. v. Tschirnmann ging um die Frage herum, indem er erklärte, daß zur Zeit Verhandlungen über die Einführung einer Reichsfeuersteuer nicht schweben. Damit ist natürlich gar nicht gesagt. Jetzt vor den Wahlen bietet man sich natürlich, mit einem Reichsfeuerprojekt hervorzutreten, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß der Plan bescheitert und nach den Wahlen vernichtet werden soll. Die Wähler müssen dafür sorgen, daß nicht durch die Einführung einer Reichs-

hierüber noch eine neue schwerwiegende „Unfinnigkeit“ zu den vielen hinzugefügt wird, die jetzt schon in der Reichsfinanzpolitik befehen. □

Deutsches Reich.

Sold- und Verordnungsblätter.

\* Das Manuskript im Charakteristischer Schloßpark zeigte gestern, als am Geburtstag verstorbenen Kaiser Wilhelm I. reichen Schmuck von Wertgegenständen und blühenden Blumen. Gegen Mittag erschienen Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim, bald darauf der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Waldemar. Das Kaiserpaar legte eine Kranz in der Gasse nieder. Im Laufe des Tages wurden weitere Kränze von den Generaladjutanten, den Leib-Regimenten Kaiser Wilhelm I. und von Krieger- und patriotischen Vereinen niedergelegt. Von auswärtig traf u. a. eine Kranzrede von der Großherzogin von Baden ein. Der Reichstag des Manuskripts leitete des Publikums war in den Nachrichtenstunden ungenutzt.

\* Aus Stettin wird gemeldet, der Kronprinz ist innumere vollständig genesen und hat gestern einen kurzen Spazierritt unternommen.

\* Um auch während seines Aufenthalts in Gorbone die Regierungsgeschäfte erledigen zu können, hat König Georg von Sachsen angeordnet, daß ihm sämtliche Verichte und die nötigen Unterlagen nachgeschickt werden. Infolge dessen liefern sämtliche Ministerien ihre Verträge den Kronprinzen im Privat-Konferenzministerium ab, und allabendlich geht mit dem Nachschickung von Dresden eine verschlossene Tasse unter Verantwortung der Reichspost nach dem Säben ab. Ebenfalls kommt täglich eine verschlossene Tasse von dem König mit den erledigten Sachen zurück.

\* Der Kronprinz von Sachsen ist am Sonntag in Neapel eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen.

Die Ämter am sächsischen Königsstol.

Es ist, wie nicht anders zu erwarten war, durch den Erlaß des Königs Georg wieder ins vollstellige Geleite hinübergeleitet worden. Unter der Herrschaft Prinzessin Luise von Toskana gegen König Georg von Sachsen“ geht jetzt dem „Prinz. Kur.“ eine Zulassung „von unvertreteter Stelle“, so, also wohl, wie es bereits öfters geheißen ist, vom toskanischen Hofe in Salzburg. Nach diesem Schreiben bezieht der Erlaß des Königs die Spannung zwischen dem König und seinem Sohn, dem Kronprinzen. Die scharfen Angriffe seien erst dem Erlaß eingeleitet worden, als es feststand, der Kaiser werde noch vor der Abreise des Königs nach dem Säben in Dresden erscheinen. Unter der Begrüßung des Kaiserempfangs habe der Kronprinz dafür die Antwort erhalten sollen, daß er die Veröffentlichung der Mittelgründe in dem Scheidungsprozeß nicht gewollt habe. Sodann heißt es wörtlich:

Es kann verstanden werden, daß die Gefühle König Georgs allein und ausschließlich bei allen Bestimmungen gegen die Prinzessin Luise von Toskana maßgebend waren; diese Gefühle haben im Verlauf der Entwicklung keine Wänderung erfahren im Gegenteil. Durch den Erlaß des Königs soll das Volk belehrt werden, wie das Oberhaupt des Hauses Wettin über die Prinzessin Luise denkt und daß jede Bewegung zu Gunsten der ehemaligen Kronprinzessin, sei es, um eine Wänderung betriebs des Aufenthalts der Prinzessin in Sachsen oder eine Begrenzung mit den Kindern herbeizuführen, v. L. kommen aus der Hand des Königs, nach dem Erlaß, nicht ist, findet sich aber auch in den Bestimmungen, die der König für den Fall seines Todes getroffen hat. Es ist mit kurzen Worten dem Kronprinzen, wenn er den Thron des Königreichs Sachsen bestiegen will, jede Möglichkeit gegeben, an dem Hofe zu handeln als sein Vater bestimmt, und das Land, das Hof durch den Erlaß erfahren hat. Prinzessin Luise wird nach Beratung mit ihrer Familie und den Anwälten in irgend einer Form es öffentlich kundgeben, daß durch die Erlasse König Georgs in dem Erlaß: „Die ungebildete Selbstschick einer langen im stillen tief gefallenen Frau“ anders als die Ehescheidung mit dem König, die gegeben wird, nicht gemeint sein können; die Prinzessin betriebs entschlossen, daß neue Momente gefunden worden seien.

Am Erlaß wird noch darauf hingewiesen, daß Kaiser Franz Josef die Ansicht des Königs Georg teile und dadurch die Spannung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Toskana noch vermehrt worden sei. — In diesen Neuerungen des „Prinz. Kur.“ ist vor allem zu bemerken, daß der Kronprinz von Sachsen, wenn er König geworden und souverän ist, sich kaum verpflichtet fühlt, in jedem Falle an Bestimmungen seines Vaters festzuhalten, wenn solche sein eigenes Familienleben berühren und seinem eigenen Willen entgegenlaufen. Das wird der König auch wissen, und die Werbung des „Prinz. Kur.“ erscheint daher in diesem Punkte recht fragwürdig. Wie der spätere König August sich zu der Mutter seiner Kinder einmal stellen würde, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat niemand, auch der jetzige König nicht, das Recht, dem vorzugreifen. Allerdings würde auf einen Ausgleich nicht mehr zu rechnen, wenn sich eine Wiesbadener Werbung des „Prinz. Kur.“ bewahrheitete, bezuzugle die Prinzessin Luise nicht davon abzurufen sein soll, eine Gegenerklärung, betitelt „Warum ich ging“ zu veröffentlichten. Nachrichten aus Salzburg belagen übrigens, daß die Familie der früheren Kronprinzessin die Werbung von einer Entzänkung der Prinzessin Luise für unbegründet erklärt. Untere Voraussetzungen, daß durch den Erlaß die Lage unbedingt wieder verwickelt werden würde, erfüllt sich nur zu schnell. König Georg war schlecht beraten, als er seine Proklamation ablehnte.

Zur Zeit der Mariner.

Heftig neuerdings haben schleswig-holsteinisches Organ, die „Angler Anstalt“, einen bemerkenswerten Beitrag. Das Blatt führt aus, die hohen Fremde seien schädlicher, wie die ausgeprochenen entscheidenden Feinde, insofern jene nämlich durch ihre Pflicht logar in den Reihen der Kreuzen Verwirrung anrichteten. Man solle aber nicht etwa an allen, die für den

Antrag Karbovy getilgt hätten, ein Strafgericht durch Nichtwiederwahl vollzogen werden, aber aus „Sorge für die Zukunft“ kommt das genannte Bundesorgan zu folgendem Ergebnis:

Wir können die Genannten (Radikale) wiederwählen, aber nur unter der Voraussetzung und Bedingung, daß sie uns nicht vorliegen für platonisches Wohlwollen für die Landvolkschaft abgeben, sondern für den wahren die Stellungnahme genau und klaren und angeben, die sie den Handelsverträgen gegenüber einnehmen werden, daß sie entschlossen sind, dieselben abzulehnen, wenn den bekannten Forderungen der Landvolkschaft nicht genügt wird. Dann können wir solche Männer wählen, sonst nicht. Das ist agrarischer Wähler unter keinen Umständen, selbst nicht in der Sicht, wohl einem Sozialdemokraten gegenüber, einen Freiwähligen wählen kann, halten wir für selbstverständlich.

Das sind ja wirklich Bekanntschaften einer schönen agrarischen Seele! Die Regierung wird vermuthlich sehr erfreut sein über die „Anstaltshaltenden“ Elemente des Bundes der Landwirte, die den Kandidaten „finden“ Erfüllung gegen die neuen Verträge vor der Wahl abzugeben, für den Fall, daß die Verträge nicht den Bundesforderungen entsprechen. Ob die Regierung nun endlich einsehen wird, daß der Bund der Landwirte einen Staat im Staate bildet und zur Zeit dem Staatswohl viel gefährlicher ist als die Sozialdemokratie! Und ob der Bund noch bei vernünftigen Menschen Glauben finden wird, wenn er sagt, er wolle den „Umkehr“ beschleunigen! Leute, die auch bei der Stichwahl nicht für einen Freiwähligen gegen einen Sozialdemokraten stimmen wollen, unter Umständen also den Sozialdemokraten neue Sitze verschaffen, sollten doch endlich einsehen, sich bei der Regierung als Sozialisten zu empfehlen und große Belohnungen in Gestalt von Liebesgaben für eine Tätigkeit zu verlangen, die sie gar nicht ausüben.

Die neuen Handelsverträge.

Die verhängnisvollste Folge der Tatsache, daß es mit den Handelsvertragsverhandlungen nur sehr langsam vorwärts gehe, beschäftigt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ sehr angelegentlich. Das genannte offizielle Wählerorgan sieht daraus den Schluß, es zeige sich immer mehr und mehr, wie recht diejenigen gehabt hätten, die den Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs getreulich festgelegt und nicht in das Verleihen des Bundesrats gestellt wissen wollten. Das Verhalten der Regierung ist durchaus durchsichtig. Sie wollte die Verhandlungen so lange hinausschieben, bis die Wahlen vorüber sind. Gegeben die Neuwahl einer Zusammenkunft des Reichstags, die die Regierung aus der Durchdringung auch von Handelsverträgen rechnen kann, die keinen ausreichenden Schutz für die Landwirtschaftsprodukte enthalten, so wird sie vielleicht ernstlich an die Verhandlungen über neue Verträge herantreten, während sie im gegenwärtigen Falle einfach unter irgend welchem Vorwande die alten Verträge weiter laufen lassen will.

Die Parteien und Parteimitglieder, die vertrauensvoll der Regierung die Entscheidung überlassen hätten, seien glatt über den Löffel barbiert. Um so mehr ist es Pflicht, Männer in den Reichstag zu wählen, die ohne logenante „höhere“ politische Rücksichten einzig und allein die Interessen der nationalen Produktion, besonders der Landwirtschaft bei Abschluß der neuen Verträge zu wahren entschlossen seien.

So weit die Bundeskorrespondenz. Ihre Ausführungen zeigen, daß sich die Wähler doch recht unglücklich fühlen. Sie trauen der Regierung nicht, aber ebensoviele der Güte ihrer Sache. Ihre Angst vor dem Ausfall der Wahlen muß die Gegner der Agrarier mit um so größerer Hoffnungsfreudigkeit und dementsprechend mit um so härteren Eifer bei den Wahlvorbereitungen erfüllen.

Politisches.

\* Der Kaiser hatte am Sonnabend wieder eine Konferenz mit dem Reichskanzler.

\* Dem in den Rufstaben getretenen Präsidenten der Aufständigenkommission, Dr. v. Wittenburg, widmet die „Anstalt Zeitung“ einen auffälligen und von warmem Lobe getragenen Artikel, in dem das Blatt u. a. laßt:

Je mehr das Werk wächst, je mehr stolze Töchter entfliehen, desto mehr Wähler und Dankbarer können auf die da meinten, es besser zu verstehen, als der Reichstag, der alles selber geschossen hätte. Es war deshalb in den letzten Jahren solchen Leuten gegenüber die Stimmung des Präsidenten oft sehr unangelegentlich. Und wohl mit vollem Recht, denn, was die nachdenken, hatte er selbst schon alles ersehen und gewirkt. Auch liegt sein Verlangen an seine Rechte und Verantwortung von Jahr zu Jahr, denn immer unerschütterter zeigte sich bei vielen Deutschen die Gelbheit und der Mangel jeder nationalen Würde. Es soll unglücklich sein, was alles verjagt, seine Finger nach dem Goldfisch zu strecken. Man bezog, daß der Reichstag nicht für die anwachsenden Deutschen da sei, sondern für die Schaffung von einer neuen deutschen Reduktion. Viele Angriffe gegen Wittenburg mögen von solchen abgeschlagenen Goldfischen herühren. Den Präsidenten liegt es sehr, denn er gehörte noch zu jener preussischen Beamten-genera-tion, die im Schatten knippen konnte und das Volk gegen öffentlichen Meinung nicht beugte.

Wie möglich es die abgeschlagenen Goldfische verstanden haben, sich mit dem Mantel nationaler Gefinnungstüchtigkeit zu bedecken?

\* Der durch die Anwesenheit des Professors Grafen v. Mollin über Tilly und sein Standbild in der Feldherrenhalle in München veranlaßte Ultramontanen Extraktungssturm ist weitere Kreise. An der Spitze der letzten Nummer des „Bayerischen Kuriers“ läßt sich der Vorkämpfer des bayerischen Zentrumsstrafion, Dr. v. Daller, mit einem Protest des katholischen Klerikums in Freising gegen die unfernen ang-





# Teppiche, Gardinen,

empfehl in grosser Auswahl,  
in soliden Qualitäten, zu billigst gestellten  
Preisen

**Echte orientalische Teppiche**

in grossen und kleinen Formaten.

# Bruno Freytag,

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Stores, Bettdecken,  
Portièren u. Dekorationen,  
Tischdecken, Divandeecken,  
Steppdecken, wollene Decken,  
Gestickte Zug-Gardinen,  
Moquette-Peluche,  
Stoffe für Schlafzimmerdekoration

## Königsberger Gold-Lotterie.

Ziehung vom 7. und 8. April.  
Hauptgewinne Mk. 50,000, 20,000 u. 10,000.  
Los Nr. 3.- (Worte und Liste 30 Bg. extra).  
**O. Kleinschmidt, Halle a. S.,**  
Mortkowsiner 14.

## Ingenieurschule Zwickau

*Königlich Sächsisch*  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Ingenieur- und Techniker-Kurse.  
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.  
Auskunft und Prospekte kostenlos.

**Dr. Schrader, Magdeburg,**  
W. Barb.-Anstalt, seit 1892 zum  
Führungs-, Ein-, Examen  
Abit., Prim., Sekund.,  
keine Abteilungen, erstl. Be-  
sonderl. Vorbest. Verzicht üb. sonstige  
nähmende Vorteile.

**Die C. O. Wiesesche Musikschule,**  
gegr. 1864. Große Märkerstrasse 9, gegr. 1864.  
beginnt den Sommer-Kursus für Klavier, Gesang und Theorie am Freitag  
den 17. April. Bes. Anmeldungen erlösen aus 12-2 Uhr  
**Hedwig Wiese,** Schülerrin des Nat. Konservatoriums  
an Weiszig.

## Tanz-Unterricht



eröffnet zu jeder Tages- u. Abendzeit schnell, sicher, unangenehm nach leicht fast  
Methode auch älteren Personen, sowie Damen, welche nur Contre, Quadrille  
et. ze. wünschen. Eintritt zu jeder Zeit. Donator möglich.  
**Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dornröschenstr. 32, vom 1.4. Pfälzerstr. 13, p.**

## Neue Hendel-Bände

(Bibliothek der Gesamt-Literatur)  
Nummer 1640-1652.

**Friedrich Gerstäcker,**  
Die Aukpiraten des Mississippi.

**Georg Büchner, Dantons Tod.**

**Franz Grillparzer:**

Der Galkreuz. Trauerspiel in 1 Aufzuge. - Die Arnoauten.  
Trauerspiel in 4 Aufzügen.

König Ottokars Glück und Ende.  
Die Hübner von Teichau.

Ein treuer Diener seines Herrn.  
Trauerspiele in je fünf Aufzügen.

Gibier.  
Ein dramatisches Fragment.

Preis geb. je 25 S., Leinenband je 50 S.

**Goethe, Italienische Reise.**

Preis geb. 50 S., Leinenband 75 S.

Vollständige Kataloge in den Buchhandlungen und von  
**Otto Hendel Verlag, Halle S.**

# Gasmotoren

jeder Grösse.

**Sauge-Gas-Anlagen.**

**Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und  
Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.,**  
Werk Nürnberg.

Vertreter: **H. Gast, Ingenieur, Leipzig-Gohlis, Louisenstr. 24 II.**

**DAVID'S  
MIGNON-  
KAKAO**

Fr. Pfd. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

**DAVID'S  
MIGNON-  
SCHOKOLADE**

p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Von heute Montag den 23. ds. ab sieht wieder ein großer  
Transport



**Prima hochtragender und neu-  
milchender Kühe**

zu soliden Preisen bei mir zum  
Verkauf.

**S. Pifferling,**

Halle a. S., Braunkohlstrasse 17. Fernsprecher 288.

## Auktion

von landwirtschaftlichem Inventar in Quersfurt.

Montag den 30. März er., vorm. 9 Uhr soll im früher N. e. m. u. s. f. e. n.  
Gebäude (an der Eisenbahn) gelegen) nachstehend verzeichnetes vor-  
ständliches lebendes und totes Viehwirtschafts-Inventar öffentlich an den im  
Termin befristet an mündlichen Geboten verkauft werden. Zum Verkauf  
kommen: 32 Arbeitspferde, 2 Aufzuehpferde, 1 Reit-  
pferd, 2 Ponys, 48 Zugochsen, 8 Mastochsen,  
22 Stiere, 32 Kühe, 1 Bulle, 20 fette Schweine,  
Dampfdruckmaschine mit Kompressor, 1 Treibrieh, komplett,  
2 Drillmaschinen (1 1/2 Hk.), 1 Drillmaschine  
(1/2 Hk.), 1 Hacke, 1 Dreschmaschine, 3 Mähmaschinen, 1 Dreschmaschine,  
1 Häckselmaschine, 4 Gabelmaschinen, 4 hölzerne Dreifach-Walzen, 3 eiserne  
Zwei-Walzen, 1 Walze mit Düngeeinrichtung, 22 Ackerwagen, 1 Antriebswagen,  
1 Biehwagen, 10 Biehwagen, 1 gelber Aufzuehwagen, 1 Heumähdreher, 1 Weid-  
blech, 1 Düngereimer, 3 Greifmaschinen, 6 Hühnerställe, 6 komplette  
Inel, 3 Hühnerställe, 1 Garten-Drillmaschine, 14 Mistflüge, 16 arabe  
Gäben, 10 kleine Gäben, 1 Hühnerstall, 3 Schimmer, 4 Dreiwagen, 3 Extre-  
mitäten, 1 Biehwagen mit Gabeln, 2 Antriebswagen mit Weidblech, 1 Biehwagen,  
1 Biehwagen, 6 Biehwagen, 1 Biehwagen, 1 Biehwagen, 1 Biehwagen,  
90 Hühner und Greifmaschinen, 45 Düngereimer, 45 Zapfen, 100  
1 Paar Aufzuehwagen, 2 Schenkel und Weidblechflüge und dieses zum Betriebe  
einer größeren Landwirtschaft gehörige Inventar.

Für den Kausantheil verantwortlich: **Ernst Fischer** in Halle.

*Wer Fussböden streichen will*  
verwende nur meine seit Jahren bewährte **Bernstein-  
lackfarbe**; dieselbe trocknet über Nacht, ist dabei sehr  
haltbar, gibt einen schönen Glanz und kostet nur  
**75 Pfg.** das Pfund.  
**Ernst Fischer,** Moritzwinger  
vorm. E. Walthers Nachf. Fernruf 985.

**Prof. Dr. Soxhlet's**  
Neue Kinder-  
Nährmittel  
rationellste Zusatz zu Kuhmilch.  
**Nährzucker,**  
reine Dextrinmaltose mit Verdauungs-  
salzen; ohne Abföhrwirkung.  
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.  
In Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen.  
Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik  
6 Büchsen franco gegen Postsachnahme 9 Mark.  
**Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.**

## Ladung

für 3 Wöhlungen von Halle a. S.  
nach Weiszig wird achtm. Effekten  
unter Fr. 500 an „Subaliden  
bau“ Weiszig erlösen.

**Osterhasen,  
Ostereier**

mit und ohne Schokoladen-Füllungen  
billigst in bestimmter großer Auswahl.  
Für Händler

**Ostertüten.**  
Billigste Bezugsquelle.

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstrasse 24.

**Vernickeln,  
Verkupfern, Verzinnen,  
Broncieren**

bei **Ferd. Haassengier,**  
Metallwaren-Fabrik,  
Barthelstr. 9. Fernruf 1196

**Tapeten-Reste.**

Über 1000 verschiedene (bis zu 20  
Nollen), ansehnlich billig, haben  
zu lange Vorrat reicht zum Verkauf.  
(Fernruf 2941) **G. Brandenkopf,**  
Schulstr. 34.

**Das meiste Geld**

zahlt stets  
für ganze Ladungen von Möbeln,  
Laternen, Kommoden u. Restaurationen-  
Geräthensachen, sowie Pianinos,  
Gebläse u. s. w.

**Friedrich Peileke,**  
Telephon 2450. Geisstrasse 25.

**Sung Neu!**

Da ich mir nächstens ein Ladengeschäft  
eröffnen will, habe ich arabischen Waren-  
bedarf, Darunter feine und seltene  
die höchsten Preise für arabischen  
Deren und Zamer-Garderobe, Will-  
tisch-Geschenke, Schmuck, Gewebe,  
Wädel, Gold, Silber, Porzellan, Edel-  
steine und ganze Aufzüge. Bitte um  
abtreibende Beteiligungen, per Post aus-  
zuweisen.  
**Koppel, 6 St. Mansstr. 6, II.**

**Amerikanische Harmoniums**

Kataloge portofrei.  
**P. Neuschild, Weimar.**

**Motorwagen,**

gebrauchte, verkauft auf Abgabe halber  
Preis. **Reinhardt, Berlin,**  
Postdammerstrasse 97/98.

**Essen Sie Honig,**

wenn Sie Ihre Verdauung verbessern  
wollen. Garant. reinen Bienen-  
honig, bezugsfertig in jeder Quantität.  
Bis 75 S. bei 5 Kilo, 70 S. einpf.  
Schreibl. in Briefen  
**Carl Boock, Ritter 2 Buren 12**

Da Sacharin und Tabletten vom  
1 April ab nur gegen ärztliche Ver-  
ordnung abgegeben werden dürfen,  
officierte ich recht doppelt billige  
**Apollon-Apotheke.**

**Apfel!**  
a Nov 1 Mark  
Kellerei Charlottenstr. 5, 6, 7.

Mit 2 Weißbrot und Unterhaltungsblatt.